

# Wissenschaftlicher Essay

## Stephen Hawking und die Frage nach dem Sinn – Wissenschaft, Lebensgeschichte und mein theologischer Dialog

[Norbert Rieser](#)

---

### Einleitung

Die großen Fragen nach Ursprung, Sinn und Zukunft beschäftigen Wissenschaft, Philosophie und Theologie seit Jahrhunderten. Stephen Hawking (1942–2018) ist zu einer Symbolfigur geworden: Ein schwerkranker Mensch, der dennoch zu den größten Denkern unserer Zeit zählt. Seine Antworten sind naturwissenschaftlich und kosmologisch; meine eigenen Überlegungen versuchen, diese Antworten um Sinn, Transzendenz und Verantwortung zu erweitern.

Dieses Werk verbindet **Hawkings Lebensgeschichte** mit **seiner naturwissenschaftlichen Sicht** und **meinen theologischen und philosophischen Deutungen**. Zwei Linien ergänzen einander: die Darstellung von **Erklärungsebenen** (Wissenschaft – Philosophie – Theologie) und die konkrete **biografische Einbettung Hawkings**.

---

## 1. Hawkings Lebensweg als Hintergrund seines Denkens

Stephen William Hawking wurde 1942 in Oxford geboren – auf den Tag genau 300 Jahre nach Galileo Galilei. Schon als Jugendlicher zeigte er mathematische Begabung. Er studierte in Oxford und Cambridge und wandte sich der Kosmologie zu. Mit 21 Jahren erhielt er die Diagnose **amyotrophe Lateralsklerose (ALS)**. Ärzte gaben ihm nur wenige Jahre zu leben.

Doch Hawking überlebte mehr als 50 Jahre. Schritt für Schritt verlor er seine Bewegungsfähigkeit, konnte nur noch mit Sprachcomputer kommunizieren. Seine Krankheit hinderte ihn nicht, sondern steigerte seine Konzentration auf geistige Arbeit.

Er erforschte Schwarze Löcher, entwickelte die Theorie der Hawking-Strahlung und schrieb Bestseller wie *Eine kurze Geschichte der Zeit* (1988) oder *Kurze Antworten auf große Fragen* (2018). Trotz seiner Behinderung reiste er um die Welt, hielt Vorträge und wurde zu einem Symbol für menschliche Ausdauer. 2018 starb er in Cambridge.

Seine Biografie zeigt: Ein Mensch kann trotz größter Einschränkungen geistige Welten erschließen. Diese Lebensgeschichte verleiht seinen Aussagen eine besondere Eindringlichkeit.

---

## 2. Hawkings wissenschaftliche Position

### 2.1 Methode

Hawking war Physiker. Für ihn gilt: Was nicht messbar oder mathematisch fassbar ist, gehört nicht in den Bereich der Wissenschaft.

## 2.2 Modelle

Er beschrieb das Universum als Ganzes – von Urknall und Expansion bis hin zu Schwarzen Löchern. Ziel war ein „Weltformel“-Ansatz, der Relativitätstheorie und Quantenmechanik verbindet.

## 2.3 Gottesfrage

Hawking schrieb: „Es gibt keine Notwendigkeit, Gott ins Spiel zu bringen, um das Universum zu erklären.“ Für ihn war „Gott“ keine Hypothese, sondern eine überflüssige Annahme für die Kosmologie.

---

## 3. Meine eigene Sicht

Ich gehe von denselben wissenschaftlichen Grundlagen aus, deute sie jedoch anders:

- **Sinnorientierung:** Naturgesetze erklären, aber sie deuten nicht.
- **Transzendenz:** Über die messbare Welt hinaus bleibt die Frage nach Ursprung, Ziel und Sinn offen.
- **Integration von Wissen und Glauben:** Wissenschaft ist notwendig, aber nicht hinreichend.
- **Ethik:** Während Hawking technische Lösungen betonte (z. B. Kolonisierung anderer Planeten), liegt mein Fokus auf Verantwortung für die Erde, Solidarität und Schöpfungsbewahrung.

---

## 4. Erklärungsebenen als Differenzierungsmodell

Um die Verschiedenheit klar zu machen, unterscheide ich vier Erklärungsebenen:

Ebene	Kurzbeschreibung	Primäre Rationalität	Kriterien
<b>A – Empirisch-kausal</b>	Naturgesetze, Modelle	Erklärung/Prognose	Replizierbarkeit, Präzision
<b>B – Hermeneutisch</b>	Texte, Traditionen	Sinnrekonstruktion	Kohärenz, Kontexttreue
<b>C – Praktisch-normativ</b>	Ethik, Recht, Verantwortung	Sollensbegründung	Universalität, Folgenverantwortung
<b>D – Existentiell-transzendental</b>	Vertrauen, Hoffnung	Lebensbewährung	Trost- und Orientierungsfähigkeit

**Meine These:** Hawking bewegt sich streng auf Ebene A. Meine eigenen Überlegungen verbinden B–D mit A. Konflikte entstehen nur, wenn Ebenen verwechselt werden.

## 5. Vergleich – Biografie und Deutung

Dimension	Stephen Hawking	Meine Sicht
Lebensgeschichte	ALS-Erkrankung, Symbol geistiger Kraft	Biografie zwischen Technik, Philosophie, Glaube
Methode	Physik, Mathematik	Hermeneutik, Reflexion, Theologie
Gottesfrage	Gott überflüssig für Kosmologie	Gott als Sinn- und Vertrauenshorizont
Zukunft der Menschheit	Technische Lösungen, Raumfahrt	Ethische Verantwortung, Schöpfungsbewahrung
Adressaten	Weltweite Öffentlichkeit	Gemeinden, Suchende, Bildungsinteressierte

## 6. Zwei Fallstudien

### 6.1 „Braucht das Universum einen Schöpfer?“

- Kosmologisch: Naturgesetze reichen (Hawking).
- Existentiell: Die Frage „Warum überhaupt etwas ist“ bleibt offen.
- Für mich: Schöpfung ist keine Theorie gegen Urknall, sondern eine Deutung – Welt als Gabe.

### 6.2 Klimawandel & KI

- Wissenschaft liefert Daten und Prognosen.
- Ethik fragt nach Gerechtigkeit.
- Theologie gibt Hoffnung und Motivation.
- Mein Fazit: Technik ohne Ethik ist blind; Ethik ohne Fakten ist leer.

## 7. Regeln für den Dialog

1. Jede Disziplin bleibt ihrer Methode treu.
2. Wissenschaft überschreitet ihre Grenzen nicht – Theologie ebenso wenig.
3. Aussagen müssen so formuliert sein, dass auch Außenstehende sie nachvollziehen können.
4. Kritikfähigkeit auf allen Seiten.
5. Gemeinsamer Ethos: Wahrhaftigkeit, Sorgfalt, Verantwortung.
6. Tragfähigkeit heißt: wirklichkeitsgerecht, wertgerecht, lebensgerecht.

## 8. Ausgeführte Schlussformel

- **Wissenschaft beschreibt Strukturen:** Sie klärt das Wie und macht Prognosen.
- **Philosophie und Theologie deuten Sinn:** Sie begründen Werte, Hoffnung und Trost.
- **Dialog führt zu einem tragfähigen Welt- und Lebensverständnis:**

- Wirklichkeitsgerecht (keine Leugnung von Daten),
- Wertgerecht (verantwortlich und ethisch),
- Lebensgerecht (sinnstiftend und hoffnungsvoll).

So vermeide ich **Szientismus** (alles ist Physik) und **Fideismus** (Fakten sind egal). Es entsteht eine kooperative Rationalität: Fakten informieren Werte, Werte steuern Anwendungen, Sinn gibt Hoffnung und Ausdauer.

---

## 9. Meine Kurzthesen

1. Ohne Wissenschaft keine verlässliche Beschreibung der Welt.
  2. Ohne Philosophie keine Begründung von Normen.
  3. Ohne Theologie keine Hoffnung und kein Trost.
  4. Schöpfung konkurriert nicht mit Urknall – sie deutet ihn.
  5. Wahrheit braucht mehrere Vernunftformen im Dialog.
- 

## Literatur

- Göcke, Benedikt Paul (2019): *Gott, Geist und Welt. Panentheismus zwischen Idealismus und Analytischer Philosophie*. Freiburg: Herder.
  - Härle, Wilfried (2017): *Warum Gott? Grundlinien des christlichen Glaubens*. Leipzig: EVA.
  - Hawking, Stephen (2018): *Kurze Antworten auf große Fragen*. Hamburg: Rowohlt.
  - Körtner, Ulrich H. J. (2018): *Theologie im Plural. Studien zur Hermeneutik, Dogmatik und Ethik*. Göttingen: V&R.
  - Whitehead, Alfred North (1978 [1929]): *Process and Reality*. New York: Free Press.
- 

## Anhang: Gemeindefassung (Aufzeigen und Hinweise)

**Stephen Hawking:** Ein Physiker, geboren 1942, schwer krank (ALS), fast völlig gelähmt – und doch ein Denker von Weltformat. Er sagte: „Das Universum braucht keinen Gott, um erklärt zu werden.“

**Meine Sicht:** Ich respektiere Hawkings Physik. Aber ich ergänze: Der Mensch braucht einen Sinn, Hoffnung und Verantwortung.

### Hinweise für die Gemeinde:

1. Wissenschaft erklärt das Wie.
2. Glaube deutet das Wozu.
3. Philosophie vermittelt zwischen Wissen und Sinn.
4. Wir brauchen beides – Wissen und Vertrauen.
5. Unser Auftrag: Fakten ernst nehmen, Verantwortung übernehmen, Hoffnung weitergeben.

## **Schlussgedanke:**

Hawking lehrt: Ein Mensch kann trotz schwerer Krankheit Großes vollbringen. Ich erkenne: Erst im Zusammenspiel von Wissen und Glauben sehe ich die Welt mit beiden Augen – mit dem Auge des Wissens und mit dem Auge des Vertrauens.